ntag, den 4. Juni 1917.

H. LIPPACHER
Zahnarzt
abwesend
im Militärdienst

offeln
fer für jedes beliebig
eder Station anzunehmen
982
nneuwly, Wünnewil
n Nr. 104, Wirtschaft

uh-Co., A.-G.
Geschäftsführer
Schenker
burg Remundgasse 26

Schuhbestellung
en, Sie unsern
alog
tis
schlägen bieten wir
e Vorteile.

ANN & Cie
THUR

rteilhaft!
geschirr; Blech-, Porzellan
ganze Service.
und Mädchen: Schürzen;
weiße Wäsche; Futtertuch
Stoff für Hosen; Blusen
en in Schürzen; Hemden;
Handschuhe; Manns- und
enblusen; ganze Anzüge.
glüttli; Wickeltücher; Litzen
r; Waschbördli; Spitzen;
Treffen.
Maschinennadeln; Häftli und
Stecknadeln; Vorhangringli;
allen und Haften; Knöpfe;
rängli; Häckelgarn; Fädli
r; Gürtel; Gummisauger;
ragen- u. Manchettenknöpfe.
n in Filz und Kork.
leiderbürsten; Zahnbürsten;
rsten; Schruppen; Riebel
ien; Notizbüchli; Schiefer
etten; Bleistifte; Federn;
Schwämme; Kreide; Tinte;
igel.
arnituren.
Haaröl; Kölnisches Wasser;
er und Seife; Balsam;
tel. — Glaspapier und
Mundharmonika; Spiegel;
; Scheren.
Peitschstöcke.
etten; Halsketten.
triegel; Laternen; Lampen
gerne entsprochen.
„Konkordia"
newil

Nr. 129 — 54. Jahrgang

Freiburg, Dienstag, den 5. Juni 1917.

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung")

Abonnementspreis:

	12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Schweiz:	Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
Ausland:	„ 25.—	„ 12.50	„ 6.50	„ 2.50

Post-Scheckkonto IIa 212. Bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.
Postabonnemente für das Ausland sind am Wohnort des Bestellers aufzugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu erfragen. Postabonnemente haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen 2c.

Insertionspreise:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz „ „ 20 „
Für das Ausland „ „ 25 „
Reklamen „ „ 50 „
Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Perollesstraße 38, Telephon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulusdruckerei, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz. Annoncenexpedition A.-G., Telephon 1.35

Staatsbürgerliche Kuriositäten

Mitte April hat das eidgenössische Departement des Innern eine amtliche Verlautbarung an die Presse erlassen über die Art und Weise, wie der Inhaber dieses Departementes, Hr. Bundesrat Calonder in der Durchführung der Motion Wettstein betreffend die staatsbürgerliche Bildung und Erziehung der Jugend vorzugehen gedenke. Wer dieses „Mitgeteilt" aufmerksam liest, dem müssen verschiedene Dinge auffallen.

I. Vor allem die Eile, mit der das Postulat des radikalen Parteitages nun rasch, vor Kriegsschluß unter Dach gebracht werden soll. Im April 1915 hat Dr. Wettstein seine Motion gestellt — ex abrupto, so daß infolge der Ueberrumpelung der Ständerat ohne im geringsten des Pudels Kern zu kennen, nach einigen Schönschwätzereien über Vaterlandskunde und Heimatsinn mit allen Stimmen gegen die eine des Herrn Dr. Brügger die Motion erheblich erklärte und Hrn. Calonder, der sie mit huldvoller Miene entgegennahm, zur fernern Ausbrütung und Erdauerung übergab. Seither wurde nun die Sache mit eiliger Betriebsamkeit „gefördert" — an den Ort hin, der schon lange vor der Stellung der Motion Wettstein genau bestimmt war. Es wurden „wertvolle Kundgebungen und Abhandlungen aus berufenen Kreisen" natürlich nur extrem radikale Zustimmungen — eingeholt — und jetzt ist der Braten schon beinahe fertig, so daß man nun nächstens an die „Umgestaltung des Unterrichtes an den Mittelschulen", an die „Lösung des gesamten Problemes der Mittelschulerziehung in organischem Zusammenhange" schreiten kann. — Bewundern wir die staunenswerte Firigkeit, mit der Hr. Bundesrat Calonder das „gesamte Problem der Mittelschulerziehung" für die ganze Schweiz löst. Ein gewöhnlicher Sterblicher findet allerdings, nur ein außerordentlich kompetenter Sachkenner könnte sich erlauben, „das gesamte Problem der Mittelschulerziehung in organischem Zusammenhang zu lösen." Auch der allertüchtigste, in der Lehrpraxis ergraute, durch überragende und universale Bildung auf dem Gebiete der wesentlichen Gymnasialfächer, namentlich der klassischen Sprachen, ausgezeichnete Gymnasialmethodiker würde erst nach jahrelangen Studien dieses Werk der radikalen „Umgestaltung des Unterrichtes an den Mittelschulen" unternehmen können. Ganz anders unsere Bundespädagogen. Der mehr als tausendjährige Bau des klassischen Gymnasiums existiert für diese pädagogischen Verwandlungskünstler nicht.

Lauter Geschwindigkeit, keine Hexerei! Ihr Universal-Nothelfer ist Herr Dr. Barth in Basel. Er ist mit der Ausarbeitung des „grundlegenden Berichtes" beauftragt — und damit basta! Sobald dieser Bericht vorliegt, wird eine Kommission von Fachmännern, d. h. von Konsonanten berufen, welche den Bericht trefflich findet, einige Details wegschneidet und durch andere Nichtigkeiten ersetzt — dann ist das neue Mittelschulgesetz unter dem Titel eines neuen „Maturitätsreglementes" fertig. — Nachher geht es an die staatsbürgerliche „Umgestaltung" der Primar- und der Fortbildungsschulen nach Rezept Wettstein. — Schon diese Eile, mit der ein Problem angefaßt und ohne die mindeste Rücksicht auf das Wesen, den Grundcharakter und Hauptzweck der humanistischen Mittelschulen an die Hand genommen und durchgequetscht wird, muß den Verdacht erregen, daß mit der „Reform" ganz andere als sachliche Zwecke angestrebt werden. — In Wahrheit hat außer dem radikalen Parteitag in Biel (1913) in der ganzen Schweiz kein Mensch das Bedürfnis einer Reform unserer Gymnasien und Realschulen im Sinne der staatsbürgerlichen Liebhabereien empfunden.

II. Die Reform erscheint sodann in besonders verdächtigem Zwielichte, wenn man beachtet, mit welcher raffinierten Sorge die Urheber die „Umgestaltung des Unterrichtes an den Mittelschulen" vor dem Volksentscheide behüten wollen. Schon in der Rede Bundesrat Calonders an der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren in Chur trat diese zarte Scheu, dieser timor servilis vor jeglichem Volksentscheide über die geplante Schulreform mit überraschender Klarheit zu Tage. In dem neuesten „Mitgeteilt" wird wieder mit feierlichem Pathos verkündet: „Das Departement des Innern vertritt den Standpunkt, daß sich weder eine Aenderung der Bundesverfassung, noch der Erlaß eines Bundesgesetzes betreffend die Mittelschulen behufs Ausdehnung der Kompetenzen des Bundes empfiehlt." — O wie gnädig seid ihr, verehrte Herren! Euere huldvolle Versicherung ist sehr geeignet, kurzsichtige Föderalisten, die in zarter Seele einige Besorgnisse hegten, es könnte die Reform die kantonale Souveränität touchieren, aufs gründlichste zu „beruhigen". Ja b'hüetis! Jetzt haben wir es schwarz auf weiß: Herr Calonder will beileibe nicht etwa der kantonalen Souveränität zu nahe treten: Ipse dixit! Er hat es selbst erklärt! Also nur ruhig, mein Kind, in dürren Blättern säuselt der Wind! — In Wahrheit aber tönt aus diesem Beruhigungssatze nichts heraus als einerseits die bleiche Furcht vor dem Volkswillen, der einen Übergriff des Bundes auf das Mittelschulwesen mit dem scharfen Gestus des Konraditages 1882 zurückweisen würde. Andererseits wollen die radikalen Bundespädagogen gegen den erklärten Volkswillen das Postulat des Jungfreisinns, die Bundesherrschaft über Volks- und Mittelschule, um jeden Preis durchdrücken. Darum schleichen sie auf der Hintertreppe der „Maturitätsreform". Sie wollen — wie sie zartfühlend bemerken — „den Kantonen die Bahn frei machen durch Revision der Maturitätsvorschriften." Im gleichen Atemzug aber wird den Kantonen genau vorgeschrieben, welche süßen Trauben sie auf dieser „freigemachten Bahn" finden müssen. Es wird ihnen dekretiert, daß sie „denjenigen Unterrichtsstoff richtig pflegen, der für die allgemeine Bildung von wesentlicher Bedeutung ist." Welcher Unterrichtsstoff aber ist für das Gymnasium von wesentlicher Bedeutung? Jeder Gymnasialmethodiker antwortet mit Baumeister Wolf, Kleutgen, Willmann und allen Fachmännern: Der allerwichtigste und grundwesentliche Unterrichtsstoff des Gymnasiums sind die klassischen Sprachen, Latein und Griechisch, dazu in den obersten Klassen die Philosophie. — Keineswegs! replizieren die Bundespädagogen, im Gegenteil: Die klassischen Sprachen sind zurückzudrängen, die Philosophie ist gänzlich überflüssig; an ihre Stelle verordnen wir: „Muttersprache, Geographie, neue und neueste Geschichte, Staats- und Wirtschaftskunde. Auf diese Weise wird die nationale Erziehung in den Mittelschulen am sichersten und zweckmäßigsten gefördert werden." — Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege wird also die eidgenössische Maturitätsverordnung tatsächlich zum eidgenössischen Mittelschulgesetz. B.

Eine Balkanrepublik.

Das Komitee der Arbeiter- und Soldatendelegierten in Petersburg teilt mit: Der „Novaiajia" veröffentlicht einen Artikel von Rockowski, der gegen das Annexionsprogramm der Mehrheitsgruppe der bulgarischen Sozialisten protestiert. Der Balkanverband der Sozialisten, dem die rumänischen, serbischen, griechischen und die Minderheitsgruppe der bulgarischen Sozialisten angehören, arbeitet an der Schaffung einer Föderativrepublik der Balkanvölker. In Erwartung der Verwirklichung dieses Projektes verlangt er die Autonomie für Mazedonien und protestiert gegen die Annexion der rumänischen Dobrutscha, deren Bevölkerung mehrheitlich rumänisch ist. Er betrachtet es aber als einen Akt politischer Weisheit und elementarer Gerechtigkeit, daß Bulgarien das Gebietsviereck zurückgeben wird, dessen Annexion von Seiten Rumäniens einen Akt der Gewalt darstellt, der durch keine internationale Konferenz anerkannt wurde.

Der Zersetzungsprozeß in Rußland

nimmt seinen Fortgang. Die letzten zwei Tage brachten wieder eine große Anzahl von Meldungen über wachsende Schwierigkeiten. Namentlich in Kronstadt hat sich die Bewegung offen gegen das Ministerium ausgesprochen.

Revolutionäre Strömungen: Der „Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: Die Agitation Lenins ist in eine neue Episode eingetreten. Das Komitee der Arbeiter- und Soldatendelegierten von Kronstadt hat beschlossen, sich von demjenigen von Petersburg zu trennen und endgültig die Anerkennung der neuen provisorischen Regierung zu verweigern. Kronstadt müsse einen selbständigen Staat bilden, mit einer Vertretung nicht bei der provisorischen Regierung, sondern beim Exekutivausschuß der Arbeiter von Petersburg. Diese Entschließung scheint den Streit zwischen der provisorischen Regierung und der Gruppe Lenin noch zu verschärfen.

Der Kongreß der Bauerndelegierten wählte ein Exekutivkomitee, dem nur Sozialrevolutionäre und Volkswirtschaftler angehören. Ackerbauminister Tschernow, Breschko, Breschkowskaja, Kerensky und Axksentiew erhielten am meisten Stimmen. Die Sozialisten erlitten eine ausgesprochene Niederlage, indem Skobelew nur 15, Gorky 8 und Tseretselly ebenfalls nur 8 Stimmen erhielten, während die Obgenannten über 800 Stimmen auf sich vereinigten. Die Abstimmung zeigt, daß der Bauernkongreß einmütig dem sozialrevolutionären Programm zustimmt, während die Arbeiterklasse Anhänger der sozialdemokratischen Doktrine ist.

„Rettungsversuche" der Armee. In einer Rede, die General Alexeijeff an die im Hauptquartier versammelten Delegierten von der Front richtete, forderte er dieselben auf, ihre Waffenkameraden aufzufordern, die Offensive an der ganzen Front wieder zu ergreifen, um einen für Rußland ehrenvollen und vorteilhaften Frieden zu erringen. Ein Soldat antwortete, daß nicht Regimenter und Divisionen sondern ganze Armeekorps das Verlangen geäußert hätten, den Kampf energisch aufzunehmen.

Man meldet dem „Temps" aus Petersburg: Der Rat der Arbeiter- und Soldatendelegierten nahm am 30. Mai, nachdem er Albert Thomas angehört hatte, folgende Tagesordnung an: Die Ziele der russischen und der französischen Demokratie sind dieselben, ein Friede ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Die Pflicht der revolutionären Armee besteht darin, der ganzen Welt die Freiheit zu schenken. Es ist anzuerkennen, daß die heldenmütige englisch-französische Offensive zu den Erfolgen der russischen Revolution beigetragen hat. Es ist Pflicht der revolutionären Armee, unverzüglich die Armeen zu unterstützen, die ihr Blut für das gemeinsame Ideal der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Völker vergießen. Die Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit Frankreich ist keine Annexion, sondern ein Akt der Gerechtigkeit.

Kerenskys Frontbericht. In Beantwortung der Reden der Militärdelegierten sagte der Kriegsminister Kerensky: Nachdem ich ganz Rußland und die Front bereist habe, kann ich versichern, daß alles, was sich in der Armee abspielte, nichts anderes war, als was sich in ganz Rußland zutrug. Ich kann versichern, daß trotz der Zerstörung der alten Disziplin die Kraft der Armee mit jedem Tag zunimmt, dank der neuen, bewußten Disziplin. Ich kann versichern, daß die Verbrüderung mit dem Feinde ein für alle Mal aufgehört hat.

Kerensky ließ hierauf zahlreiche Truppen vor der Stadt-Revue passieren, die vor ihm nach den Klängen der Marseillaise defilierten und ihn mit Begeisterung begrüßten.

Die Vorarbeiten zur konstituierenden Versammlung. Die juristische Kommission bei der Regierung arbeitete eine Gesetzesvorlage betr. die Wahlen für die konstituierende Versammlung aus, die das allgemeine, direkte, geheime, gleiche und proportionelle Stimm- und Wahlrecht, bei einer Gleichberechtigung von Männern und Frauen, vorsieht. Das stimmfähige Alter wird auf das 20. Altersjahr angesetzt. Die Vorlage wird der Spezialkommission unterbreitet werden, die beauftragt ist, das Gesetz auszuarbeiten.

Die zweite Geheimsitzung der französischen Kammer.

(Havas.) Die zweite Geheimsitzung gehört zu den interessantesten und bewegtesten Tagungen des Parlaments seit Kriegsausbruch. Die Redner, die sich an der Diskussion beteiligten, gehören zu den hervorragendsten Politikern. Dem „Petit Parisien" zufolge drehte sich die Diskussion nicht nur um die Frage der Pässe, sondern auch um die wahre Lage Rußlands und die Formel: „Keine Annexionen, keine Entschädigungen", um die Kriegsziele der Alliierten 2c.

Privatindustrie u. Heereslieferungen.

Der Bundesrat hat gestern seine Verordnung betr. Sicherung des Materialbedarfes des Heeres erlassen. Nach der Verordnung steht dem Militärdepartement das Recht zu, die in der Schweiz befindlichen Etablissemente der Privatindustrie besichtigen zu lassen, um feststellen zu können, ob und wie weit sie sich zur Herstellung des Materialbedarfs des Heeres eignen.

Jedes in der Schweiz befindliche Etablissement der Privatindustrie, das sich zur Herstellung von für das Heer erforderlichem Material eignet, ist verpflichtet, vom schweizerischen Militärdepartement aufgegebene Bestellungen solchen Materials zu übernehmen und auf Verlangen vor allen andern Aufträgen auszuführen.

Der Bund haftet nicht für den durch die Inanspruchnahme dem Etablissement selbst oder Dritten verursachten Schaden.

Jedes in der Schweiz befindliche Etablissement der Privatindustrie, das sich zur Herstellung von für das Heer erforderlichem Material eignet, ist verpflichtet, sich auf Verlangen des Bundesrates mit Betrieb und Personal, mit Einrichtungen und Anlagen zur Herstellung solchen Materials ganz oder zum Teil in den Dienst des Bundes zu stellen.

Der Bundesrat bestimmt, in welchem Maße und Umfang das Etablissement in den Dienst des Bundes tritt.

Macht der Bundesrat von dieser Befugnis Gebrauch, so setzt er die Grundsätze fest, nach denen der Bund Entschädigungen zu leisten hat, und ordnet das Verfahren zur Bestimmung ihrer Höhe.

Diese Verordnung tritt am 5. Juni in Kraft.

Einschränkung der Benzolabgabe.

(Mitgeteilt von der Warenabteilung des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements.)

Die Zufuhren von Benzol sind in letzter Zeit bedeutend spärlicher geworden, so daß es nicht mehr möglich war, der Nachfrage vollständig gerecht zu werden, wie dies während der letzten Monate stets der Fall gewesen ist. Wenn auch berechtigte Hoffnung besteht, daß sich die Verhältnisse wieder bessern, so darf doch wohl kaum mehr mit den frühern Quantitäten gerechnet werden und es ist daher notwendig, daß man sich der Situation anzupassen sucht.

In Anbetracht dieser Verhältnisse wurden die Grossisten angewiesen, die Abgabe von Benzol auf den Verbrauch für industrielle Zwecke und für den Betrieb von Lastautomobilen zu beschränken. Für Automobile, bestimmt für den Personenverkehr, darf Benzol nur dann verabfolgt werden, wenn diese Wagen einem absoluten Bedürfnis entsprechen.

Wir rechnen mit Bestimmtheit damit, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die Luxusfahrten eingestellt werden, damit das Benzol dem Verbrauche für notwendigste Zwecke erhalten bleibt. Sollten die Zufuhren des Benzols für Luxuszwecke fortdauern, so wären weitere Maßnahmen unvermeidlich.

Der europäische Krieg

Von der britischen Front

wird am 3. Juni gemeldet: Ein heftiger Kampf spielte sich mit verschiedenem Erfolge während des ganzen Tages südlich der Souchez ab. Unser erster Angriff kostete den Feind sehr schwere Verluste, dem es immerhin gelang, eine gewisse Anzahl heftiger Gegenangriffe mit starken Kräften auszuführen, die unsere Truppen zwangen, das am Morgen eroberte Gelände wieder aufzugeben. 92 Gefangene blieben im Laufe dieser Angriffe in unserer Hand. Ein Patrouillentreffen brachte uns zu Beginn des Morgens östlich von Laventie eine gewisse Anzahl Gefangener ein. Wir machten außerdem am Nachmittag 16 Gefangene im Laufe eines Handstreiches, der südlich von Wytschaete mit Erfolg ausgeführt wurde.

Die **Flugzeuge** zeigten am gestrigen Tage fortgesetzt Tätigkeit. Vier deutsche Apparate wurden im Luftkampf abgeschossen, 5 weitere wurden gezwungen, in beschädigtem Zustand zu landen, ein 10. Apparat wurde von unseren Spezialgeschützen abgeschossen. Vier der unsrigen kehrten nicht mehr zurück.

Seekrieg.

(Meldung des Svenska-Telegrammbureaus.) Das Vizekonsulat von Lerwick drahtete an das Ministerium des Aeußern: Der Schoner „Kodan“ von Skion wurde am 29. Mai von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt. Die Mannschaft wurde in Lerwick gelandet. — Der deutsche Dampfer „Gamma“, der von Emden nach Narwick bestimmt war, wurde am Sonnabend um 9 Uhr morgens von drei von Norden kommenden englischen Torpedobooten angetroffen. Der Dampfer setzte die Kurse sofort landwärts fort. Er wurde von den Kriegsschiffen verfolgt. Als das Schiff mitten in dem Strom der Koasheim angekommen war, feuerten die Engländer 4 Torpedos ab, wovon einer das Achterschiff, ein anderer das Vorderschiff traf. Die Schüsse wurden in einem Abstand von zwei Kabellängen abgegeben. Der Dampfer wurde vollständig vernichtet. Die Besatzung von 18 Mann ist wohlbehalten gelandet. Die englischen Torpedoboote verschwanden, als das norwegische Torpedoboot „Garm“ eintraf.

El Ferrol, 4. Juni. (Havas.) Am 1. Juni trafen hier 18 Schiffbrüchige des norwegischen Dampfers „Valdemaara“ ein. Sie erklären, daß die Deutschen ihr Schiff am 28. Mai, um 2 Uhr morgens, 5 Meilen von der spanischen Küste entfernt versenkten.

Neutrale Schiffe in England festgelegt.

Berlin, 4. Juni. (Wolff.) Amtlich. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die englische Regierung bei Erlaß der deutschen Seesperre alle in England liegenden neutralen Schiffe festgehalten hat, sodaß diese Schiffe, die ihnen von der deutschen Regierung festgesetzte Auslauffrist nicht benutzen konnten, setzte die deutsche Regierung, den Wünschen der Neutralen folgend, einen neuen Termin zum Auslaufen der neutralen Schiffe fest. Auch an diesem neuen Termin, dem 1. Mai, machte die englische Regierung vielen neutralen Schiffen das Auslaufen aus den englischen Häfen unmöglich. Die Folgen waren große Versorgungsschwierigkeiten in einzelnen neutralen Ländern. Da sich die deutsche Seesperre nur gegen den Feind und seinen gesamten Handel richten will, und weil die deutsche Seekriegsleitung darnach strebt, ihre Ziele, die auf die Niederringung des Feindes gerichtet sind, zu erreichen, möglichst ohne die Neutralen in Mitleidenschaft zu ziehen, die diese Ziele nicht mutwillig zu durchkreuzen suchen, entschloß sich die deutsche Seekriegsleitung trotz ernster militärischer Bedenken, abermals dazu, den Wünschen der durch Englands Willkür in Sorgen geratenen Neutralen entgegenzukommen, und gab deshalb Befehl, daß allen neutralen, in England liegenden Schiffen am 1. Juli freie Durchfahrt durch das Sperrgebiet um England gewährt wird, falls die Schiffe bestimmte Abzeichen führen und bestimmte Wege einhalten.

Haag, 1. Juni. (Wolff.) Die Niederländische Telegraphenagentur meldet: Die beiden Dampfer „Antenor“ und „Elve“ der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Ozean wurden von der englischen Regierung requiriert. Die beiden Kapitäne und die Besatzungen sind nach Holland zurückgekehrt.

Schiffsunfälle.

Die Lyoner Blätter melden aus Le Havre: Der englische Dampfer „Eastgate“ wurde im Hafen von Le Havre durch eine Explosion zerstört.

Der spanische Dampfer „Pelessora“, von Amerika kommend, wurde auf der Höhe von Cherbourg gerammt und versenkt.

Fliegerangriffe.

Rom, 4. Juni. (Stefani.) In der Nacht des 3. Juni erschienen feindliche Flugzeuge, die längs der Meeresküste herankamen, in der Gegend von Venedig. Sie warfen Bomben auf die Umgebung der Stadt. Sachschaden ist unbedeutend. Drei Zivilpersonen wurden verletzt, darunter eine Frau schwer. Unmittelbar darauf stiegen italienische und französische Seeflugzeuge von unseren Flughäfen auf. Trotz des heftigen feindlichen Feuers unternahmen sie einen Raid gegen industrielle Anlagen bei Triest und militärische Einrichtungen bei Parenzo, die mit Erfolg bombardiert wurden. Alle unsere Seeflugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Petersburg, 3. Juni. (Havas.) Vier deutsche Flugapparate versuchten sich Odessa zu nähern. Sie wurden durch unsere Flieger zurückgewiesen. Zwei feindliche Apparate überflogen Minsk. Nach heftigem Feuer der russischen Abwehrbatterien traten sie jedoch ungesäumt den Rückflug an. Ein Luftgeschwader belegte Tiraspol und Umgebung mit zahlreichen Bomben.

Kriegsgewinnsteuer.

Der französische Senat nahm ein schon von der Kammer angenommenes Gesetz an, das den Personen, die durch den Krieg außerordentliche Gewinne erzielten, eine Steuer von 50 % auferlegt.

Die Herren Griechenlands.

Der „Temps“ vernimmt aus Athen, daß der britische Gesandte Zaimis die Chefs des Kontrolldienstes vorstellen wird, nämlich General Beaumont für die Hafenarbeiten, Clergeau für das Post- und Telegraphenwesen, Oberst Aulisis für die Polizei und Hauptmann Makahuski für die Eisenbahnen. Der Kontrolldienst hat gestern begonnen.

Zur polnischen Regentschaftsfrage.

Ueber die bevorstehende Entscheidung der deutschen und österreichischen Regierung auf die letzte Eingabe des polnischen Staatsrates, erfährt der „Lokalanzeiger“: Wenn auch mit einer Lösung der Regentschaftsfrage und einiger anderer Punkte, die vom Staatsrate als dringlich bezeichnet werden, nicht unmittelbar gerechnet werden kann, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die zwischen Berlin und Wien inzwischen geführten Verhandlungen bereits zu dem Beschluß gediehen sind, dem polnischen Staatsrat noch größere Befugnisse auf staatsrechtlichem Gebiete einzuräumen, wodurch sich dessen Tätigkeit in mancher Hinsicht fruchtbringender gestalten würde. Der Staatsrat hat bis zum Eintreffen dieser Mitteilungen seine Sitzungen ausgesetzt.

Der Getreidebau in Frankreich.

Paris, 3. Juni. (Havas.) Amtlich. Das mit Getreide angebaute und am 1. Mai 1917 aufgenommene Land ist folgendes: Weizen: 4,207,530 Hektar, gegen 5,205,620 Hektar 1916. Mengkorn: 84,485 Hektar gegen 101,205. — Roggen: 809,435 Hektar gegen 925,600. — Gerste: 596,705 Hektar gegen 586,285. — Hafer: 1,605,570 Hektar gegen 3,044,760. — Die Reduktion des angepflanzten Landes rührt von dem regnerischen Herbste her, der die Vorarbeiten in weitem Maße behinderte, und von dem harten und langen Winter, der das Anpflanzen und Aussäen des Winter- und Frühlingsgetreides verhinderte.

Deutschlands Kohlenausbeute.

(Wolff.) Deutschland produziert von allen Staaten des europäischen Kontinents die meiste Kohle. Wenn im vorigen Winter die deutschen Kohlenlieferungen an Neutrale zeitweilig hinter den Anforderungen zurückblieben, lag dies an den inzwischen behobenen Transportschwierigkeiten. Eine Wiederkehr der schlechten Kohlenzufuhr steht für den kommenden Winter nicht zu erwarten. Zurzeit liefern die deutschen Eisenbahnwerkstätten, die mit erheblichen Aufträgen versehen sind, flott ab. Zudem sind Maßnahmen für eine geregelte Kohlenversorgung während des kommenden Winters bereits vorgesehen.

† Professor Philippowitsch.

Der Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Wiener Universität Hofrat Philippowitsch ist gestorben.

Verschiedene Meldungen.

Paris, 3. Juni. Die Pariser Blätter melden aus Washington, der amerikanische Viermaster „Dirigo“, 3000 Tonnen, sei von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Paris, 3. Juni. Der „Temps“ berichtet aus Rio de Janeiro, Chile werde sich der Aktion Brasiliens anschließen.

Rio de Janeiro, 3. Juni. (Havas.) Venceslao unterzeichnete das Dekret betreffend die Verwendung der deutschen Fahrzeuge. Das Dekret dürfte von heute an Gültigkeit besitzen.

Athen, 4. Juni. (Havas.) Drei höhere Offiziere wurden wegen Waffentragens vom Kriegsminister zu einer zweimonatlichen Haft verurteilt. Weitere Offiziere, darunter Oberst Exadastilos, wurden provisorisch in den Ruhestand versetzt.

Präsident Carranza erklärte einem Vertreter der Havas-Agentur, daß die **mexikanische Regierung** den ausgesprochenen Wunsch hege, neutral zu bleiben, da der Eintritt Mexikos in den Krieg an dem Ausgange des Konfliktes **doch nichts ändern könne.**

Rio de Janeiro, 4. Juni. (Havas.) Die **Verwendung der deutschen Dampfer** hat begonnen. Die deutschen Besatzungen wurden auf der Blumen-Insel gelandet. Es wurden brasilianische Besatzung an ihrer Stelle an Bord verbracht.

Schweiz

Schweizerischer kathol. Preßverein.

(Mitg.) An dem vom schweizer. katholischen Volksverein veranstalteten 1. Schweiz. Pressetag in Zug war im Oktober 1916 beschlossen worden, die Angelegenheit der Gründung eines Schweiz. kathol. Preßvereins an Hand zu nehmen. Eine nachträglich bestellte Siebnerkommission arbeitete einen Statutenentwurf aus, welcher vom Zentralkomitee des Volksvereins in prinzipieller Hinsicht angenommen wurde. Inzwischen haben die Vorarbeiten ihren Abschluß gefunden und das prov. Komitee ladet hiedurch die dem Preßverein bereits angehörenden Mitglieder wie auch weitere Freunde und Interessenten der Sache zu einer Generalversammlung auf Dienstag, den 12. Juni, nachmittags 1½ Uhr, ins Gesellenhaus nach Zürich ein. Traktanden: Einleitendes Referat, Statuten- und Arbeitsprogramm-Vorlage, Wahlen.

Forderungen des eidgenössischen Personals.

Eine von 50 Delegierten aus der ganzen Schweiz besuchte außerordentliche Delegiertenversammlung des Föderativ-Verbandes eidgenössischer Beamter, Angestellter und Arbeiter, die vorgestern unter dem Vorsitz von Nationalrat Weber in Bern tagte, diskutierte in eingehender Weise die Frage, ob im Sinne einer Verständigung mit dem eidgenössischen Finanzdepartement resp. Bundesrat eventuell von den Postulaten abgewichen werden könne, welche von der letzten Delegiertenversammlung des Verbandes in Zürich in Bezug auf die besonderen Kriegsteuerungszulagen für das Jahr 1917 aufgestellt worden sind. Mit 27 gegen 22 Stimmen wurde beschlossen, an diesen Postulaten festzuhalten, nachdem diese Postulate in einer Reihe von Personalversammlungen als Minimalforderungen erklärt worden sind.

Nachtragskredite für 1917.

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, eine Reihe von Nachtragskrediten für das Jahr 1917 zu genehmigen, darunter sind neue Kredite auf Verwaltungsrechnung im Betrage von Fr. 9,122,828 (Amortisation und Verzinsung des sechsten Mobilisationsanleihens 3,907,052 Fr., sowie Emissionskosten dieses Anleihens von 1,056,000 Fr., ferner für Rekrutenschulen der Infanterie 1,551,946 Fr., für Entschädigungen für Rekrutenausrüstung 1,405,096 (Fr. usw.), neue Kredite für Regiebetriebe 1,161,920 Fr. und neue Kredite auf Kapitalrechnung 7,635,374 Franken (2,199,370 Fr. für Neubewaffnung der gewehrtragenden Truppen, 1,390,231 Fr. für Material für Haubitzabteilungen, 1,175,067 Franken für Ersatz von Geschützen der beweglichen Festungsartillerie und 2,110,000 Fr. für Um- und Neubauten für die eidgenössische technische Hochschule in Zürich.

Bundesbeitrag.

(Bundesrat vom 4. Juni 1917.) Dem Kanton Wallis wird an die zu Fr. 38,000 veranschlagten Kosten der Verbauung und Aufforstung Van de Vence, Gemeinde Vollèges, ein Bundesbeitrag von 50 %, höchstens Fr. 19,000, zugesichert.

Zur Ermordung eines Grenzwächters bei Basel.

Am 3. Juni, 2 Uhr morgens, wurde bei Burg ein schweizerischer Grenzwächter erschossen. Es scheint sich um eine Schmugglerafäre zu handeln. Ein in Zivil nach der Schweiz beurlaubter Soldat und ein Zivilist, beide aus Biedertal, sind verhaftet.

Am 3. Juni, 6 Uhr nachmittags, traf eine Patrouille des Offizierspostens Riehen bei Chrischona einen Zivilisten, der von Deutschland her über die Grenze sprang und vor der Patrouille flüchtete. Als er auf zweimaligen Anruf: „Halt“ weiterlief, schoß einer der Soldaten und verletzte den Mann tödlich. Es war ein Taubstummer aus Riehen, was er jenseits der Grenze zu tun hatte, ist noch nicht festgestellt. Ueber beide Fälle ist die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Armeestab Preßbureau.

Amerika-Reisende.

(Mitg.) Alle Personen irgendwelcher Nationalität, die nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu verreisen oder sich amerikanische Häfen anlaufenden Dampfern einzuschiffen beabsichtigen, müssen ihre Pässe durch einen amerikanischen Beamten visieren lassen.

Personen, die sich in der Schweiz befinden, werden angewiesen, sich zuerst dem amerikanischen Konsul ihres Distriktes persönlich vorzustellen, und dann, nach ungefähr einer Woche, wenn im Besitze einer Aufforderung, persönlich auf der amerikanischen Gesandtschaft in Bern vorzusprechen.

In der Gemeindeabstimmung in Chur wurde die Vorlage über Einführung der obligatorischen Krankenversicherung für wenig bemittelte Einwohner und Schaffung einer städtischen Krankenkasse mit 1912 Ja gegen 26 Nein angenommen. Die Vorlage auf Schaffung eines städtischen Armensekretariates, das die öffentliche Armenpflege und die Verwaltung der Armenkasse besorgen und als Zentralstelle der freiwilligen Krankenpflege dienen soll, wurde ebenfalls mit großem Mehr angenommen.“

Totentafel.

Nach langer schwerer Krankheit starb in Uster im Alter von 64 Jahren Oberstlt. Emil Stadler. Von 1889—1910 war er Mitglied des Kantonsrates. Von 1894—1910 vertrat er den damaligen dritten eidgenössischen Wahlkreis als Mitglied der freisinnigen Partei des Nationalrates.

Schwere Unfälle

Neuer Brandfall in Thun. Montag morgen 2 Uhr brannte das an die Allmend Thun anstoßende Wohnhaus mit Scheune des Herrn Eymann im Lerchenfeld ab. Dank den getroffenen Sicherheitsmaßnahmen, die einen sehr raschen Alarm ermöglichen, konnte das Mobiliar des von mehreren Familien bewohnten Hauses in Sicherheit gebracht werden. Es handelt sich auch bei diesem neuesten Brandfall wahrscheinlich wieder um Brandstiftung.

Ueber eine Felswand gestürzt. Der Landwirt Fritz Lauper aus Seedorf auf dem Geißenberg führte vor einigen Tagen zwei Rinder auf die Weide Près la Patte bei Péry. Da er nicht zurückkam, suchten die Polizei und in Péry stationierte Soldaten die Gegend ab und fanden endlich seinen Leichnam am Fuße eines Felsens. Man nimmt an, Lauper sei nachts verirrt und so verunglückt.

Ueberfahren. In La Chaux-de-Fonds wurde am Sonntag vormittag der 9-jährige Italienerknabe Alfred Barusol von einem Automobil überfahren und getötet, indem er unmittelbar vor dem Automobil noch über die Straße springen wollte. Die Insassen trifft keine Schuld.

Kanton Freiburg

Der erste Freiburger Jugendtag.

Die erste gemeinsame Tagung der katholischen Jungmannschaft Deutsch-Freiburgs hat einen über Erwarten schönen Verlauf genommen. Aller Anfang ist schwer, so mußten sich die Organisatoren dieser Tagung noch am Vorabend sagen, als die Aussichten auf eine große Beteiligung wenig verheißungsvoll waren. Nun hat der Erfolg die Mühen der Organisation belohnt und die Ueberzeugung der Führer bekräftigt, daß man unsere Jugend nur zur Arbeit aufzurufen braucht, und sie wird sich entschieden und zahlreich um das katholische Banner scharen.

Der Morgen sah die Jünglingskongregationen an der Kommunionbank. Der Nachmittag vereinigte im großen Saale des Cercle catholique die Jünglingskongregationen und ihre Freunde von Stadt und Land, wohl dreihundert an der Zahl.

Mit einem frischen, kräftigen Begrüßungswort hieß Hr. stud. phil. Theobaldi die Mitglieder und Freunde zur ersten gemeinsamen Tagung von katholisch Jung-Freiburg willkommen. Besonders begrüßt er die Mitglieder der Jünglingskongregationen von Tafers, Düdingen, Gurmels und Giffers, jene des Kollegiums, die Studenten des Lehrerseminars und die Freunde aus dem Schweiz. Stud.-Verein. Von Bern war eine Vertretung erschienen und von Basel, Zürich und St. Gallen waren Sympathietelegramme eingelaufen. Der hochwürdigste Diözesanpräses Hr. Pfarrer Schmutz, der an der Teilnahme verhindert war, hatte schriftlich seine Wünsche für eine erfolgreiche Tagung übermittelt.

Als erster Tagesreferent sprach darauf Herr Redaktor Otto Walter, aus Olten. In einem stündigen, meisterhaften Vortrage wußte er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer zu fesseln. Klipp und klar entwickelte er vor ihnen das Programm der katholischen Jugendbewegung, das vorab eine Neuorientierung, eine Vertiefung des katholischen Lebens und katholischer Politik im engsten Anschluß an die katholische Kirche umfaßt. Wie herrlich klang das Wort von kathol. Grundsatztreue und wie klar erwies sich ihre Notwendigkeit im öffentlichen Leben. Die Jugend braucht Ideale und jenen, die Ideale verfechten und für Ideale kämpfen, denen will sie folgen, das konnte man auch hier wieder sehen, als stürmischer Beifall diesen Aufruf zu vermehrter Grundsätzlichkeit im privaten, wie im öffentlichen Leben belohnte.

H. H. Professor Schwaller sprach ein kurzes begeisterndes Wort über die Bedeutung und die Notwendigkeit der Kongregation, dieses Vermächtnisses, das der sel. Petrus Canisius uns Freiburgern hinterlassen hat. Der frische Ton katholischer Glaubensfreudigkeit weckte ein kräftiges Echo in den jungen Herzen.

In einer anschließenden Diskussion richteten die Herren Gerichtspräsident Dr. Ems und Großrat Zimmermann ein kurzes Wort der Ermunterung an die jugendlichen Zuhörer und

der verehrte Pfarrherr von Tafers versicherte die des aufrichtigen Interesses, das die hochwürdige Geistlichkeit den Jugendorganisationen und vorab den Kongregationen entgegenbringe.

Im weitern wurde mit Applaus die Absendung von zwei Telegrammen beschlossen, das eine an den hochwürdigsten Bischof Mgr. Dr. Colliard und an den hochw. Diözesanpräses, Hrn. Pfarrer Schmutz. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 3. Juni 1917 im Cercle catholique abgehaltene, von 300 Personen besuchte Versammlung der katholischen Freiburgerjugend begrüßt freudig den frischen Zug, der durch die katholischen Jugendorganisationen der ganzen Schweiz zu wehen beginnt und sie wünscht, daß der Geist dieser jungen, begeisterten Bewegung auch im Kanton Freiburg immer mehr sich verbreite, insbesondere spricht sie die bestimmte Erwartung aus, daß die Organisation der katholischen Jugend des Kantons Freiburg unverzüglich energisch an die Hand genommen und daß zu diesem Zwecke baldmöglichst ein Verband der bereits bestehenden Jünglingskongregationen und -Vereine ins Leben gerufen werde."

Noch erfreuten einige Musiker, Mitglieder der akademischen Verbindung „Alemannia", und der Männerchor der Liebfrauenkirche, die Versammlung mit ihren schönen Vorträgen, dann schloß der Vorsitzende die Tagung, indem er die bestimmte Erwartung aussprach, es möchten sich in nicht allzu ferner Zeit die katholischen Jugendorganisationen neuerdings zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden.

Unsere Auslandschweizerkinder.

Am 23. April 1917 fand in Olten eine von der Schweiz. Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz in Verbindung mit der Neuen Helvetischen Gesellschaft einberufene Versammlung von Vertretern verschiedener gemeinnütziger und Jugendfürsorge-Organisationen zur Besprechung der Frage der Ausdehnung der Ferienversorgung von Auslandschweizerkindern statt.

Nachdem deutschen, belgischen und polnischen Kindern, sowie Internierten gegenüber die Mildtätigkeit sich in so reichem Maße gezeigt hat, wäre es doch beschämend, wenn wir nicht auch Herz und Hand für unsere eigenen Angehörigen öffnen wollten. Die Erweiterung von Ferienversorgung von Schweizerkindern aus dem Ausland bezweckt nicht nur, daß ihre Kräfte gehoben werden, ihre Wangen sich röten und ihre Augen heller werden, sondern auch, daß sie die Schweizer Art, Schweizer Sprache und Schweizer Einrichtungen kennen und lieben lernen, daß sie unserem Volkstum erhalten bleiben.

Wir wissen wohl, daß der Notstand im eigenen Lande groß ist und viele darunter schwer leiden müssen, doch steht diese Bedrängnis in keinem Vergleiche mit derjenigen der kriegführenden Länder. Wir haben uns groß gezeigt in der Nächstenliebe und Gastfreundschaft fremden Kindern und Internierten gegenüber, seien wir großherzig und patriotisch auch da, wo es sich darum handelt, den Kindern unserer Auslandschweizer vorübergehend Erholung zu verschaffen in ihrer Heimat, die sie erst kennen und lieben lernen sollen. Den **Vertreterinnen des kathol. Frauenbundes** ist es sehr daran gelegen, eine nennenswerte Summe zu diesem Liebeswerke beisteuern zu können. Viele kathol. Kinder Frankreichs, Italiens, Oesterreichs und Deutschlands werden der Ferienversorgung zugeführt werden, für deren Unterbringung sie gerne ihre hilfreiche Hand bieten möchten. (Z. B. in den die Monate August und September leerstehenden Klosterinstituten.)

Unser heutige Aufruf wendet sich auch an die Schulkinder des Kantons, unter welchen viele sind, die für ihre notleidenden Schwestern und Brüder gewiß 5 oder 10 Cts. erübrigen können. Es wird in den nächsten Tagen zu diesem Zwecke eine kleine Sammlung veranstaltet werden mit Erlaubnis der Erziehungsdirektion.

Wer diesem patriotischen Liebeswerke seine Sympathie bezeugen will, der gebe seinen Beitrag der kathol. Buchdruckerei bei St. Niklaus ab oder im Stellenvermittlungsbureau, Spitalgasse 11.

Im Namen des schweizerischen katholischen Frauenbundes: Lucy Anderset, Sekretärin

Zucker-Abgabe zum Einmachen.

(Mitg.) Das schweizer. Militärdepartement stellt zum Einmachen 1—2 Kg. Zucker pro Person zur Verfügung.

Die Oberämter haben zu diesem Zwecke in den Gemeinden den Bedarf feststellen lassen. Die Gemeinden erhalten demnächst die bez. Formulare, welche bis zum 10. Juni an die Oberämter zurückgeschickt werden müssen. Die zum Einmachen bestimmten Zuckervorräte werden zu zwei verschiedenen Zeitpunkten: im Juni und im Herbst zur Verteilung gelangen. Der Zucker wird an die Gemeinden geliefert, welche denselben durch die Händler zukommen lassen. Es ist daher unnütz, daß die Einzelnen sich direkt an das kant. Lebensmittelamt richten.

Streikbewegung.

Die Schreiner des Platzes Freiburg sind seit gestern früh in Ausstand getreten. Schon vor einiger Zeit hatten sie eine Lohnbewegung eingeleitet, um eine gemeinsame Besserstellung zu erwirken. Wie man uns mitteilt, erhielten die Schreiner bisher einen Stundenlohn von 60 bis 65 Rappen, z. T. auch noch weniger. Ihre Forderung umfaßt eine sofortige Lohnerhöhung von 10 Rappen pro Stunde und von weiteren 5 Rappen ab 1. Juli. Obgleich die Arbeiter diese Wünsche den Meistern schon vor einiger Zeit mitteilten, warteten diese mit der ablehnenden Antwort zu.

Vor dem gewerblichen Schiedsgericht erklärten sie am Samstag, keine Kompetenz zu besitzen, um in Verhandlungen einzutreten, womit diese zerschlugen. Wie wir erfahren, gedenkt der Staatsrat eine Vermittlung an die Hand zu nehmen. Insbesondere zieht man die Möglichkeit in Erwägung bei staatlichen Arbeiten die Differenzierung der erhöhten Arbeitslöhne in Rechnung zu bringen.

Ein neuer Postkurs.

Seit einigen Tagen ist auf der Strecke Freiburg-Heitenried ein neuer Pferdepostkurs eingelegt worden. Man wird allerorts diese Neuerung begrüßen, macht sie wenigstens die bisher völlig ungenügende Postverbindung Freiburg-Tafers-Heitenried erträglich, wenn sie auch nicht den Wünschen und Anforderungen unserer Zeit entspricht. Es ist folgender Fahrplan vorgesehen.

Freiburg ab	7.45 Uhr	3.30 Uhr
Tafers ab	8.40	4.25
St. Antoni ab	9.20	5.05
Heitenried an	9.45	5.30
Heitenried ab	10.— Uhr	6.— Uhr
St. Antoni ab	10.25	6.25
Tafers ab	1.55	6.55
Freiburg an	1.45	7.45

Der Postwagen hat 6—7 Plätze für Reisende, jedoch keinen Beiwagen.

Gemischter Chor.

Heute Abend, 8½ Uhr, Uebung.

Neueste Meldungen

Die französisch-englische Offensive.

Deutsche amtliche Meldungen.

Berlin, 4. Juni. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. **Westlicher Kriegsschauplatz:** Im Wytschaetebogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit. Er hielt bis in die Nacht an. Nahe der Küste am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu. Nachts folgten starken Feuerwellen **Vorstöße der Engländer** bei Hulluch, Lens, Monchy und Cherisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-bach vom Vortage verbliebene Engländernester wurden größtenteils gesäubert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Westpreußische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine **gewaltsame Erkundung** durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen über 100 Franzosen und fünfzehn Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten. Heute Nacht drangen Stoßkompagnien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet. Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinsatz. In der Champagne wurde östlich des Poehlberges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besondern Ereignisse.

Berlin, 5. Juni. (Wolff.) Abendbericht Im Wytschaetebogen hat sich nach ruhigem Morgen der Artilleriekampf nachmittags wieder zu bedeutender Höhe gesteigert. Von den andern Fronten ist bisher nichts besonderes gemeldet.

Französische amtliche Meldungen.

Paris, 4. Juni. (Havas.) Amtliche Mitteilung vom 4. Juni, 3 Uhr nachmittags. Zu Ende des gestrigen Tages wurde der Artilleriekampf nordwestlich der Froidemontferme heftig. Gegen 2 Uhr früh vermochte ein auf einen Vorsprung unserer Linie angesetzter feindlicher Angriff, in einigen vorgeschobenen Bruchstücken Fuß zu fassen. Auf der Front der Plateaus von Vauclerc und Kalifornien wiederholten die Deutschen ihre Angriffe nach der gestrigen blutigen Schlappe nicht, sondern beschränkten sich darauf, unsere Stellungen ziemlich lebhaft zu beschießen. In der Champagne führten wir auf die gegnerischen Gräben östlich des Téton einen Handstreich aus. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre und brachten Gefangene ein. Im Verlaufe des 3. Juni brachten unsere Piloten **6 deutsche Flugzeuge** und einen Fesselballon zum Absturz. Außerdem schossen unsere Abwehrgeschütze drei feindliche Apparate, deren Insassen, unter ihnen 3 Offiziere, zu Gefangenen gemacht wurden. Feindliche Apparate bombardierten die Gegenden von Nancy und von Dünkirchen. Unter der Zivilbevölkerung von Dünkirchen werden mehrere Opfer gemeldet.

Paris, 5. Juni. (Havas.) Amtliche Mitteilung vom 4. ds., 11 Uhr abends. Der Artilleriekampf hielt sich tagsüber sehr lebhaft aufrecht in der ganzen Gegend westlich von Braye en Laonnois. Weiter östlich im Abschnitt von Craonne-Cheveux zeitweilig aussetzende Beschießung unserer ersten Linien. Keine Infanterieaktion.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 4. Juni. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. **Oestlicher Kriegsschauplatz:** Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front: Vorpostengefechte westlich des Vardar, am Doiransee und in der Strumaebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Italienische Offensive.

Italienische amtliche Meldung.

Rom, 4. Juni. Amtliches Kriegsbulletin Nr. 741 vom 4. Juni, nachmittags 4 Uhr. Oestlich von Görz und auf dem Karst hat die schon in den letzten Tagen gemeldete Tätigkeit der feindlichen Artillerie gestern an Heftigkeit noch zugenommen. Sie erstreckte sich von der Vertoibizza bis zum Meer und war namentlich gegen den Monte San Marco lebhaft. Auf den Linien des Dosso Faiti und östlich von Flondar bekämpfte unser Feuer dasjenige des Gegners und brachte Einbruchsversuche der feindlichen Infanterie zum Stehen. Auf den westlichen Abhängen des Monte San Marco ebnete das feindliche Artilleriefeuer die Verteidigungsanlagen unserer neuen Linien vollständig ein. Hierauf gelang es dem Feinde, in einem mit starken Kräften ausgeführten Angriff in einige vorgeschobene Grabenteile einzudringen. Er wurde jedoch durch das Eingreifen von Verstärkungen aufgehalten und ein sofort eingesetzter Gegenangriff warf ihn aus den Stellungen zurück. Dabei erlitt er schwere Verluste. Außerdem ließ er 82 Gefangene und drei Offiziere in unserer Hand.

Auf der ganzen Front herrschte lebhafte Fliegertätigkeit. Am Monte Zebio wurde ein feindlicher Apparat durch unser Feuer abgeschossen, ein anderer stürzte bei Pbava brennend ab; ein dritter wurde durch unsere Flieger gezwungen, in seine Stellungen niederzugehen. Während der Nacht warfen feindliche Flieger Bomben auf Codigoro, ohne Opfer zu verursachen oder Sachschaden anzurichten. Unsere Geschwader bombardierten Baracken und Ansammlungen feindlicher Truppen in Santa Lucia di Tolmino und vermochten den Bahnhof von Reisenberg zu treffen.

(gez.) Cadorna.

Oesterreichische amtliche Meldung.

Wien, 4. Juni. (W. K. B.) Amtlich wird verlautbart: **Oestlich von Görz** versuchte der Feind mehrmals die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Beute hat sich auf elf Offiziere und 600 Mann, sowie neun Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fajti-Hrib holten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von Zamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco, im Südtirol, wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen hervorgeht, übertreffen die **Verluste der Italiener in der zehnten Isonzoschlacht alles,** was der Feind in früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik opferte. Wir stellten im Verlauf des neunzehntägigen Ringens mindestens 35 **italienische Divisionen in erster Linie** fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometern Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. **Die Einbußen, die der Angreifer bei diesen Massenopfern an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 160,000 Mann; außerdem nahmen wir ihm 16,000 Gefangene ab,** so daß italienischerseits, für den Gegner günstig gerechnet, ein Gesamtabgang 180,000 Mann ergibt, der Besetzung des Kukberges und des in Trümmer geschossenen Dorfes Zamiano als Raumgewinn gegenüber wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestage des Krieges Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben. Seine Majestät der Kaiser und König hat inmitten seiner braven und siegreichen Kämpfer folgenden Befehl erlassen: „An meine Isonzoarmeen! In schwerstem, tagelangem Ringen habt Ihr die lang vorbereiteten und mit besonders mächtigen Kräften durchgeführten Angriffe des Feindes abgeschlagen und ihm abermals gezeigt, welcher Heldenmut in Eurer Brust lebt.

Es drängt mich, zu Euch zu eilen, um Euch in Eurer Mitte aus Herzensgrund zu danken für Eure tapfere Ausdauer und Hingebung. Aus allen Teilen des geliebten Vaterlandes stammend, habt Ihr, in vereinten Kräften treu zusammenstehend, Bewundernswertes geleistet und Euch den heißen Dank der Heimat verdient. Nicht jedem einzelnen von Euch kann ich Auge in Auge meinen Dank sagen. Das Kommandantenkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens, das ich heute Eurem hochbewährten Generalobersten von Boroevic, auf die Brust heftete, versinnbildlicht nicht nur dem Armeekommandanten meine höchste Anerkennung. Es zeigt Euch allen, Führern und Kämpfern, meinen tief empfundenen Dank und meine stolze Zufriedenheit. Gottes Segen war mit uns! Beten wir zum Allmächtigen, er möge uns auch fernerhin würdig finden seines gnädigen Schutzes und Schirmes. Er gewähre uns endgültigen und vollen Erfolg."

Der Chef des Generalstabes.

Seekrieg.

Madrid, 4. Juni. (Havas.) Der spanische Dampfer „Telesfora", 4000 Tonnen, wurde von einem Unterseeboot ungewarnt versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

London, 4. Juni. (Havas.) Amtlich. Der Kommandant der englischen Flottile von Dünkirchen meldet, daß die Docks und der Kanal von Brügge vergangene Nacht mit guten Ergebnissen beschossen wurden.

Montenegrinische Ministerkrisis.

Paris, 5. Juni. (Havas.) Nach dem „Temps" hat die montenegrinische Regierung infolge des Glückwunschtelegrammes des Königs von Montenegro an den König von Italien, anläßlich des glänzenden Erfolges der Italiener, demissioniert.

Ein unabhängiges Albanien unter dem „Schutze" Italiens.

Argyrocastro, 4. Juni. (Stefani.) Hier wurde die Proklamation betr. die Einheit und Unabhängigkeit Albaniens unter der Freundschaft und dem Schutze Italiens inmitten einer begeisterten Bevölkerung bekannt gegeben. Es wurden Hochrufe auf den König von Italien und auf die italienische Nation ausgebracht.

Die Proklamation wurde zu gleicher Zeit auch in den andern in den Händen der italienischen Armee befindlichen Ortschaften veröffentlicht, während italienische Flieger die Gebiete jenseits der Vojusa überflogen und die Proklamation dort abwarfen. Die Proklamation wurde von den Albanern überall mit lebhaftester Begeisterung aufgenommen.

Wiederaufgebot von Truppen.

Gemäß Bundesratsbeschluß vom 4. Juni 1917 werden neuerdings aufgeboten:

Von der 1. Division: Detachemente der Park-Kp. I, II, III/2 nach persönlichem Aufgebot der Kompagnie-Kommandanten.

Von der 3. Division: I, II, III/6 nach persönlichem Aufgebot der Kompagnie-Kommandanten.

Von der 6. Division: Detachemente der Park-Kp. I, II/12 nach persönlichem Aufgebot der Kompagnie-Kommandanten.

Von den Armeetruppen: Drag. Schw. 34 Lw., auf den 11 Juni, 10 Uhr morgens, nach Moudon. Drag.-Schw. 41 Lw., auf den 11. Juni, 10 Uhr morgens, nach Bern. Drag.-Schw. 50 Lw., auf den 9. Juli, 10 Uhr morgens, nach Wil. Guid.-Schw. 39 Lw., auf den 11. Juni, 10 Uhr morgens, nach Moudon. Verpfl.-Kp. 20 nach persönlichem Aufgebot ihres Komp.-Kommandanten.

Wiedergefundene Patrouille.

Bern, 4. Juni. (Mitget.) Preßbureau des Armeestabes: Die am 22. Mai 1917 am S. Lucio-Paß vermißten zwei Soldaten sind am 2. ds. von den italienischen Behörden wieder entlassen worden. Sie erklären, daß sie mit italienischen Grenzwächtern ins Gespräch gekommen seien und sich gegenseitig ihre Gewehre gezeigt hätten. Dabei sei dem Wachtmeister ein Schuß losgegangen, der einen Italiener ins Bein traf. Die beiden Schweizer seien darauf von den Italienern gefangen genommen und abgeführt worden. Ueber den Fall ist die militärgerichtliche Untersuchung im Gange.

Die Bundesversammlung

trat gestern nachmittag zur ordentlichen Session zusammen. Der Nationalrat befaßte sich mit den Postsparkassen, welche Vorlage er mit 54 gegen 34 Stimmen genehmigte, sodann mit der Vorlage betr. öffentlich-rechtliche Folgen der fruchtlosen Pfändung und den Konkurses. Der Ständerat behandelte den Geschäftsbericht.

Briefkasten der Redaktion

Ein ausführlicher Bericht über die Versammlung der Krankenkasse des Sensebezirkes mußte wegen Raummangel zurückgelegt werden.

An den Anonymus in G.: Regen Sie sich bitte nicht auf. Es wäre schade um... Ihre Nerven.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard. Abwesend.

21 **Feuilleton**

Angelita

Dem Leben nacherzählt von F. K.

Angelita errötete, beugte sich schnell, um eine Blume zu pflücken, die sie ihm verlegen reichte. Er amüsierte sich über ihre Befangenheit; sie aber blieb scheu und konnte den alten Ton nicht wieder finden. Zart schonte er ihre Gefühle, niemand sollte das schöne Geheimnis ihrer Herzen ahnen, und er selbst drängte eine entscheidende Frage zurück. Langsam gingen sie ins Haus, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Donna Carmen stand vor der Türe, beschattete die Augen mit der Hand und strengte sich vergebens an, auf der langen staubigen Straße ihren Sohn zu entdecken. Juan war mit Angelita durch die Hintertür eingetreten, schlich sich sachte hinter die Mutter, nahm sie wie ein Kind auf seinen Arm und trug sie in ihren Sessel. Laut schrie sie auf und wehrte sich, aber seine übermütige Laune siegte; mit herzlichem Kusse setzte er sie nieder.

„Unartiger Bube!“ schalt sie, obschon Stolz und Rührung auf ihrem Gesichte zu lesen waren. „Du bist Deiner Mutter über den Kopf gewachsen.“

„Freilich, freilich, darin mußt Du Dich finden, Mama, Du hast lange das Regiment geführt im Sorgen und Schaffen; jetzt ist die Reihe an Deinem Sohne und keine Mutter soll es künftig besser haben, wie Du.

Carmen schwieg; eine Freudenträne schimmerte in ihrem Auge. „Könnte Dich Dein Vater sehen“, seufzte sie nach einer Weile.

„Er hat es besser droben, Mutter! Auf der Welt gehört immer zur Freude das Leid. Ihr Frauen besonders habt das Talent, der Freude stets einen Tropfen Wermut beizumischen,“ spottete er gutmütig.

„Gracias, mein Sohn! Erzähle mir nun von dem Grafen. Bei Deiner großen Menschenkenntnis wirst Du wissen, daß alte Frauen neugierig sind. Und wie gefiel Dir der junge Graf? — War Rede von Deiner Anstellung?“

Ebenso sehnsüchtig wie die Mutter, wartete auch Angelita auf seine Nachrichten. Es lag Spannung in ihrem Gesichte, eine stumme Aufforderung zum Erzählen. Juan glaubte sie zu verstehen; ein glückliches Lächeln umspielte seinen Mund. „Du verrätst Dich“, dachte er.

„Nach den Festtagen werden die Geschäfte geordnet, beantwortete Juan die letzte Frage seiner Mutter. „Noch bin ich freier Herr, dann wird über unser neues Heim entschieden. — Was den Neffen betrifft,“ sagte er in nachlässigerem Tone, so weiß ich wenig über ihn zu urteilen. Er scheint kein Spielverderber zu sein und sich gern zu amüsieren. An ein ernstes Streben ist er wohl nicht gewöhnt, er hat ja auch nicht nötig, zu arbeiten. Seine Devise heißt: „Den Augenblick genießen!“ Sein Wesen ist gewandt, wie das eines Schauspielers. Früher spielte er auch alle Liebhaberrollen famos, ich denke nicht, daß er dieses Talent hier übt, denn ein Graf heiratet doch schließlich eine Gräfin. Ich bin überzeugt, er ist ein flotter, angenehmer Gesellschafter, voll Witz und Humor. — Genügt Dir die Beschreibung, Mutter?“

Angelita ärgerte sich über den geringschätzenden Ton, mit dem Juan Heliodoro schilderte. Sie biß sich auf die Lippen; sie wollte ihn verteidigen, als Juan noch beifügte: „Ich soll ihn heute nachmittag abholen. Kleide Dich hübsch, Angelita, ich möchte gern mit Dir prunken!“ — Als wenn es einer solchen Aufforderung bei einem jungen Mädchen noch bedürfte! —

Es war ein buntes, malerisches Bild dort oben auf dem Festplatze. Wie sahen die Mädel so frisch und schön aus in ihrem feinen, südlichen Teint und lebhaften Naturell. Trotz ihres feurigen Charakters wissen sie Maß zu halten, und Grazie ist den Spaniern angeboren; sie zeigt sich in den dunklen, einfachen Gewändern der Aelteren, wie in den hellen, leuchtenden Farben der jugendlichen Kleidung. Welche Witzworte fliegen von Mund zu Mund, welchen Spott muß jene schweigend ertragen, die Mangel an Geschmack verrät, oder nicht so elegant und zierlich sich bewegt, wie man es unwillkürlich wünscht und gewohnt ist. Aber auch welche Huldigungen den Schönen und Graziösen in herrlichen Versen und schlichten Worten! Spreiten doch die Andalusier ihre Schärpen und Jacken auf die Straße, damit ihre liebliche Sennorita darüber wandele.

Die zierlichen Hände der jungen Mädchen waren bemüht, Girlanden und Kränze zu winden, und die unruhigen Füßchen in den ausgeschnittenen, mit Schleifen und Rosetten gezierten Schuhen warteten sehnsüchtig auf den ersten Tamburettenstoß. Lola und Silva hatten einen ganzen Kreis Sennoritas um sich, und sahen spöttisch zu Angelita hinüber, die allein an einem Tische stand, um Fähnchen zu schneiden.

War es der Eifer, mit dem sie arbeitete, oder war es der Reflex der grellen Landesfarben, ein dunkles Rot lag auf dem zarten Teint, sie ersehnte und fürchtete die Ankunft Juans mit Heliodoro.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Hilfsverein

Heute abend, 8 ½ Uhr

Monatszusammenkunft

Kartoffeln

Bin noch immer Käufer für jedes beliebige Quantum Kartoffeln, auf jeder Station anzunehmen, zu Höchstpreisen. 982

J. Schneuwly, Wünnewil
Telephon Nr. 104, **Wirtschaft.**

Heimwesen von „La Part-Dieu“

zu verpachten

vom 15. Mai 1918 an, ganz oder teilweise, zirka 300 Hektaren (250 in Weidland und 50 in Wiesen- und Ackerland).

Für Auskunft und Bedingungen wende man sich an das **Bureau der Grundbuchverwaltung** (Bureau du Contrôle de la Gruyère) in **Boll** (Freiburg.) 859

Ausbeutung von Torf

Die schweizerische Torf-Genossenschaft

sucht Arbeiter

für die Ausbeutung von Torf. 934

Offerten sind zu richten an **Herrn Ls. Techtermann, Kultur-Ingenieur,** Präsident der kantonalen Kommission, in **Freiburg.**

Heimwesen zu verkaufen

im mittleren Sensebezirk gelegen, des Inhalts von zirka 30 Jucharten Matt- und Ackerland an einem Stück und 8 Jucharten Wald. Ausgezeichnete Lage und tiefgründiger Boden. Antritt 22. Februar 1918.

Zur Besichtigung und Auskunft wende man sich an **Familie Brügger, Ameismühle, Tafers.** 887

Gesucht

eine größere Anzahl

Erdarbeiter

zu Kanalisationen und Weganlagen. Arbeiten im Wasser und im Trockenen; Akkordarbeiten und Stundenlohn. Arbeiten im Wasser mit Zuschlag von 25 %. Tagesverdienst Fr. 4 bis 10. Gute, zuverlässige Verpflegung und Unterkunft zu Fr. 1.50 bis Fr. 2.— per Tag.

Für die Flurgenossenschaft des Münchenbuchser-Mooses:
G. Wasem, Drainiermeister,
bei der Moosbiute, Münchenbuchsee (Bern).

Bruder Klaus
und
das allerheiligste Altarsakrament
von
Dr. P. J. B. EGGER, O. S. B., Rektor
Preis: 30 Cent.

Zu haben in der Katholischen Buchhandlung St. Niklausplatz 130, Freiburg.

SCHWEINSBERG

1647 m ü. Meer

Pension Chalet Blümlisalp Einfaches Bergwirtshaus und Ferienheim.

5 Min. v. Kulminationspunkt. Prachtv. Lage. Grossartige Fernsicht auf Jura, Freiburger, Luzerner, Berner Vor- und Hochalpen, sowie Tielland. Lohnendster Ausflugsort für Gesellschaften, Schulen, Tourist. u. Private. Aufstieg d. bequeme Waldwege u. Bergweiden v.

Plasselb	1 ¼—2 ¼ Stunden	
Plaffeien	1 ¼—2 ¼ „	
Schwarzsee	1 ½—2 ½ „	

Postauto-Verkehr: Plasselb, Plaffeien und Schwarzsee mit Freiburg. Postbureau Plasselb.

Der Bes.: Rud. Hofstetter, Bern. Der Leiter: C. Schürch.

Für die Saison nach dem Jura

2 Sennen

gesucht, welche gut melken können. Soldaten der 2. Division werden auch angenommen.

Adresse: **Ernest Favre, Goumoens-la-Ville** (bei Echallens). 912

Heimwesen

zu verkaufen

Die Erbschaft Paris wird am **18. Juni 1917,** von 2 Uhr nachmittags an, in der **Wirtschaft Favernach,** ihr in Posat gelegenes Heimwesen von 60 Jucharten an eine öffentliche Steigerung bringen. Schöne Scheune mit Einfahrt und Stallungen für 34 Stück Vieh. Jauchekoch von 72,000 Liter. Angrenzendes Land mit Haus.

Zur Besichtigung des Heimwesens wende man sich an **Herrn Joseph Paris,** in **Posat.** 944

Oefen — Kochherde

Fortwährend große Auswahl in neuen Oefen und eisernen Kochherden, mit welchen Ofenbänke geheizt werden können, Besitze auch solche für Gelegenheitskäufe.

E. Helmoz, Schlosser
Rue du Nord 15, Freiburg.
Telephon 4.28
Medaillen der schweiz. Landesausstellung

Tapeten

enorme Auswahl, sehr billig, bei **F. Bopp, Möbelhandlung, Freiburg, Schützengasse Nr. 8.**

Poudre noire

Das klassische **Zahnpflegemittel!** Schafft reinen Atem, **weiße, gesunde Zähne** und straffes Zahnfleisch. Präpariert durch Dr. G. Preiswerck, Yverdon; erhältlich in den einschlägigen Geschäften zu Fr. 1.— die Sch.

Generalvertrieb: **Dortsch, Greither & Cie., A. G. Basel**

Milch-
und
Putztränke
für
frischgekalberte Kühe, Hustenpulver, schweiz. Freß- und Strengelpulver für Pferde empfiehlt

Drog Lapp, Freiburg.
Versand gegen Nachnahme.

Pfarrer Künzle's (Chrut und Uchrut) **Original**

Alpenkräuter und Mischungen

sind zu haben im Alleindepot **Apotheke Bourgknecht und Gottrau, Freiburg.** „Chrut und Uchrut“, Büchlein zu 50 Ct. ebendaselbst. — Telephon 91. Prompter Versand gegen Nachnahme.

Zu verpachten

ein schönes Heimwesen

von 7 Jucharten. Antritt den 22. Februar 1918. 885

Sich zu wenden an **Frau Witwe Schneuwly,** im **Juch,** bei **Tafers.**

Pacht

Ein tüchtiger und zahlungsfähiger Pächter sucht auf Februar 1918 **ein Heimwesen** von 20 bis 30 Jucharten zu pachten. 946

Offerten gefl. an **F. Wolhauser, Advokat, Freiburg.**

Große
Central-Droguerie
Bourgknecht
und Gottrau

ganz oben in der
Lausannegasse Nr. 87
TELEPHON 91
FREIBURG

Olivenöl. Speiseöl. Gekochtes und ungekochtes Leinenöl. Maschinenöl. Bodenöl. Bodenwichse. Terpentin. Benzin. Essigessenz. Brämenöl. Farben und Firnisse. Pinsel. Schwämme. Vitriol. Chlorkalk. Chemische Produkte. Tierärztliche Produkte. Glaubersalz.

Gros- & Detail-Verkauf
Vorteilhafte Preise.

Zu verkaufen

ein neues Haus

mit zwei Wohnungen; jede Wohnung mit 8 Zimmern und Küche. Stall, Tenn und Keller mit ungefähr ½ Jucharte Land. Laufender Brunnen. Antritt nach Uebereinkunft. 978

Sich zu wenden an **Peter Müller, Rohrzelg,** bei **Tafers** (Kt. Freiburg).

Ein Knecht

der melken kann, kann sofort eintreten bei **Frau Liechti, Kreuzhof, Delsberg.** 985

Schönes Heimwesen

von zirka 9 Jucharten gut abträglichem Wiesland mit gut laufendem Brunnen

zu verkaufen

in **Zumholz,** Gemd. Alterswil.

Zur Besichtigung wende man sich an **Hrn. Klaus Peter,** in **Zumholz,** und Offerten beliebe man an **Hrn. A. Bärisswyl,** Großrat, in **Alterswil,** zu richten. 884

Alpenkräuterthee

Beste Blutreinigung. Empfiehlt sich besonders bei Hautausschlägen, Schwindel, Migräne, Influenza, Verschleimung u. s. w. 1752
Zu haben in Schachteln à 1 Fr.

Apotheke-Drogerie G. LAPP
Freiburg.

Velos

Beste Fabrikate

Prima französische
Mäntel & Schläuche
Velolaternen
u. s. w.
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
bei

Jos. Dousse

Velohandlung

Düdingen

H. LIPPACHER

Zahnarzt

abwesend

im Militärdienst

Gelegenheits-Verkauf

Mehrere große Wagen zu 2 Pferden, Pferdegeschirre und Zubehörden.

Maschinen, Werkzeuge und Fournituren für Schlosser und Schmiede.

Mehrere Maschinen und Werkzeuge für Unternehmer.

Verschiedenes Holz, Türen, Fenster, Fensterladen etc. aus einem Abbruch, bei 762

H. Hogg-Mons, Unternehmer,
Avenue du Midi 17, Freiburg.

Mähmaschinen „Mc. Cormick“

Heuwender **Pferderechen**

Schlepprechen, Eisen- und Holzhaupt

Schleifsteine mit Messerhalter

Schleifsteine „Velo“

Mähmaschinenmesser

Klingen, Finger und alle Ersatzteile

Tiefschnittbalken

F. WASSMER, Freiburg

neben der St. Niklauskirche

Anzeige

Die Versicherungskommission der Oekonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern gestattet sich hiermit, ihre Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß sie mit der **„Helvetia“,** Schweizerische Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt in Zürich, einen

Vergünstigungs-Vertrag

abgeschlossen hat, wonach die **„Helvetia“** unseren Landwirten eine

Unfall- und Haftpflichtversicherung

offeriert, wie sie solche benötigen und die von keiner andern Seite gleich günstig und billig offeriert wird.

Bauern! haltet zusammen: Einer für Alle, Alle für Einen!

Den Versicherten wird ein hoher Gewinnanteil zugesichert.

Für nähere Auskunft wende man sich gefl. an die **Generalagenturen Arthur Blanc** und **Handels- & Landwirtschaftsbank E. Uldry und Cie.,** Oberamtgasse, **Freiburg,** oder an die **Lokalagenten.**

Tüchtige Agenten gesucht!

Bern, im April 1917. 950

Die Versicherungskommission der Bern. Oekonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft.

Das „Grüne Wasser“

Die Cisterzienserinnen-Abtei der „Magern Au“ bereitet in der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1259,

ein Elixir von vortrefflichem Geschmack

zusammengesetzt aus den ausgesuchtesten Pflanzen, die nach wohlausgedachten und lang erprobten Verhältnissen miteinander gemischt sind (keine Absinth- und schädliche Pflanzen).

Unübertrefflich in Fällen von Unverdaulichkeit, Magenbeschwerden, schwere Verdauung, Kolik, Erkältungen usw.

Wirksames Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten und gegen Influenza.

Zu haben bei HH. Eigenmann, Chatton und Cie., Handelsmänner; Lapp; Bourgknecht und Gottrau; Cuony; Esseiva; Wuilleret; Müsy; Schmidt, Apotheker; Guidi-Richard; Fr. Guidi, Chorherrengasse; Auer; Konsumverein, Alpengasse; Miserez, Lausannegasse und Beauregard; Bullet, Apotheker, in Stäfis-am-See; Strebel, Gavin, Apotheker in Boll; Robadey, Apotheker; Oekonomische Apotheke in Remünd; Jambé, Chatel-St. Denis; Leclerc et Garin, droguerie de la Croix-d'Or, Genf; Pharmacie de l'Orangerie, Neuenburg. 830